



STRAUBING-BOGEN
www.straubinger-tagblatt.de

kreis & quer

Frauen sagt man ja gern – zumindest mehr als Männern – die Fähigkeit des Multitaskings nach. Wenn dem so sein sollte, dann ist Natron sicher auch eine Frau. Zu was Natron alles fähig ist, habe ich jüngst wieder recherchiert. Ich kenne es primär als Backzutat für Muffins, sozusagen als kleinen Bruder oder kleine Schwester des Backpulvers. Chemisch bin ich eine Null, ich weiß nur, dass bei Natron noch irgendeine Säure dazugegeben werden muss, um es zum Reagieren zu bringen. Fluffigkeit im Gebäck ist

Sei wie Natron

dann offenbar der Dank für die Säurezugabe.

Aber, und jetzt kommt's: Natron kann noch so viel mehr. Manche verwenden es als Allzweckreiniger, andere dafür, schlechte Gerüche zu eliminieren. Wieder andere kippen es mitsamt Essig in den verstopften Abfluss, um den wieder freizupusten. Beim Kochen soll Natron zudem Hülsenfrüchte wie Erbsen, Linsen und Bohnen schneller weich machen oder bei Kohl sogar Blähungen verhindern.

Wer seine weiße Wäsche noch weißer haben will, füge einen gehäuften Esslöffel direkt zum Waschmittel in die Maschine, wer selbst weniger muffeln will, kann sich Natron mitsamt Wasser und ätherischen Ölen unter die Achsel tupfen. Und Blumen soll Natron auch noch länger frisch halten.

Ich wäre gern wie Natron. Dann könnte ich gleichzeitig Texte schreiben, Fernseh schauen, Musik hören, kochen, backen, Wäsche waschen, abspülen, duschen, lesen, wandern und schlafen. Ich bin nur nicht wie Natron, auch wenn ich eine Frau bin. Das muss ich wohl jetzt endgültig einsehen. –hac–

Heute im Landkreis

Kalenderblatt Seite 14
Veranstaltungen Seite 14

Mitterfels:

Lukas Niedermeier ist Orthopädie-Schuhmachermeister aus Leidenschaft 15



Straßkirchen:

Die Bücherei hat den Erstklässlern eine Abenteuer nacht geboten..... 18



Bei Fragen zur Zeitungszustellung:
Telefon..... 09421/940-6400

Redaktion:
Telefax..... 09421/940-4609
landkreis@straubinger-tagblatt.de



Die Biologin Carolin Bäuml ist Projektkoordinatorin von „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“. In Oberalteich hält sie Ausschau nach dem Tier. Foto: Marie Schmid

Vögel in Aussicht

Carolin Bäuml ist die neue Rebhuhnprojekt-Beauftragte beim Landschaftspflegeverband. Sie erzählt, was zu ihren Aufgaben gehört und warum Landwirte dabei so wichtig sind

Von Marie Schmid

Straubing-Bogen. Carolin Bäuml steht auf einem Feldweg in Oberalteich, um den Hals ein Fernglas, an den Füßen Wanderschuhe. Hinter ihr der Bogenberg, vor ihr ein Feld. Aber es ist nicht nur ein Feld, es ist eine wichtige Fläche für die 28-Jährige – und vor allem für Rebhühner.

Die junge Frau ist die neue Rebhuhn-Beauftragte beim Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen. Sie soll dafür sorgen, dass möglichst viele Maßnahmen auf Feldern umgesetzt werden, um dem stark bedrohten Tier zu helfen.

Dass Carolin Bäuml mal etwas mit Rebhühnern zu tun hat, danach sieht es zunächst gar nicht aus. Sie macht nach der Schule zuerst eine Ausbildung zur medizinischen Fachangestellten, arbeitet dann in einer Notaufnahme. „Dort habe ich so viel erlebt und gedacht: ‚So geht's nicht weiter‘“, erzählt sie. Bäuml – die aus Ingolstadt kommt – studiert kurzerhand Biologie in Regensburg. Tiere, sagt sie, vor allem auch Vögel, hätten sie schon immer fasziniert.

Ein Platz zum Verstecken und zum Sonnen

Als sie nach ihrem Bachelor-Abschluss die Stellenanzeige des Landschaftspflegeverbands liest, denkt sie: Das hört sich spannend an. Jetzt ist die Biologin Projektkoordinatorin von „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern“. Und dann zeigt

Carolin Bäuml auf dem Feldweg bei Oberalteich, was alles zu ihren Aufgaben gehört.

Die Stelle in Oberalteich hat viel, was das Rebhuhn braucht, erklärt sie. Zum Beispiel einen Brachestreifen zum Verstecken, wenig hohe Bäume in der Umgebung, auf denen Greifvögel auf die Tiere warten könnten, eine abgemähte Fläche, wo sich junge Rebhühner sonnen und damit aufwärmen können.

Hauptarbeitsziel ist es, eine landwirtschaftliche Fläche so zu gestalten, dass sie viel Struktur hat, sagt Carolin Bäuml. Sie berät Landwirte, mit welchen Maßnahmen das geht. „Die Struktur auf den Feldern ist ausschlaggebend, ob sich Rebhühner wohlfühlen oder nicht.“

Bestand ist extrem zurückgegangen

Aber warum das alles? Das Rebhuhn, ein bodenlebender Hühnervogel, lebt in der offenen Agrarlandschaft und war als sogenannter Kulturfolger lange Zeit einer der häufigsten Vögel unserer Kulturlandschaft. Heute hingegen schätzt man den Bestand in Deutschland nur noch auf 21000 bis 37000 Brutpaare, schreibt der Deutsche Verband für Landschaftspflege. Konkret bedeutet das: Europaweit seien die Bestände des Rebhuhns seit 1980 um 92 Prozent zurückgegangen. Der Einsatz von Pestiziden und immer weniger geeignete Strukturen wie Feldraine, Brachen, Hecken säume und mehrjährige Blüh-

flächen setzen dem Bestand des Tieres besonders zu.

Carolin Bäuml nimmt ihr Fernglas und schaut, ob sie ein Rebhuhn entdeckt. „Die ersten Beratungen von Landwirten laufen schon. Ich hoffe, dass die ersten Maßnahmen bald aufs Feld gebracht werden“, erzählt sie und hängt das Fernglas wieder um ihren Hals – gerade ist keiner der Vögel zu sehen. Aber ein Fasan huscht übers Feld.

Was die Frau an ihrem Job cool findet

„Man muss sich oft mit kleinen Flächen zufriedengeben, unter einem Hektar – aber Kleinvieh macht auch Mist.“ Sie lacht. Landwirte können sich gerne bei der 28-Jährigen melden. Sie bekommen dann eine Förderung.

Und wenn das Rebhuhn sich auf dem Feld wohlfühlt, kommen vielleicht auch andere Arten wie etwa der Fasan. Denn das Rebhuhn ist eine Leitart: Wissenschaftliche Untersuchungen zeigen, dass sich Schutzmaßnahmen für das Rebhuhn auf zahlreiche Arten der Agrarlandschaft positiv auswirken. Auch Gemeinden können sich bei Bäuml melden, wenn sie eine Fläche für Maßnahmen haben.

Bäuml ist in ihrem Job jetzt viel draußen unterwegs. Sie berät, schlägt Maßnahmen vor wie zum Beispiel Blühfläche, Brache oder Stoppelfelder. „Es ist echt cool, jetzt so viel mit der Landwirtschaft zu tun zu haben.“ Auch Jäger wirken

beim Projekt mit. Die Stelle beim Landschaftspflegeverband sei alles andere als eintönig. – viel Natur, viele neue Menschen, viele Infos. „In den Gesprächen mit den Jägern und Landwirten lerne ich so viel. Das schätze ich unglaublich.“

Warum sie sich so für das Rebhuhn einsetzt? Da muss sie nicht lange nachdenken. „Man sieht gut, wie schnell es gehen kann, dass ein Tier plötzlich fast nicht mehr vorhanden ist.“ Sie überlegt kurz, lacht wieder und sagt dann noch: „Außerdem denkt man, es ist ein langweiliger Vogel. Aber ich finde ihn total süß. Wenn er in einer Kette mit den Jungtieren übers Feld huscht, mache ich immer einen kleinen Luftsprung. Es sind so süße Tiere, die man nicht auf dem Schirm hat.“

Wenn Carolin Bäuml nicht für das Rebhuhn über Felder stapft, verbringt sie gerne Zeit mit ihrer Familie oder wandert im Otternbachtal in der Oberpfalz, dort wohnt sie ganz in der Nähe. Draußen zu sein – das geht einfach immer, sagt sie.

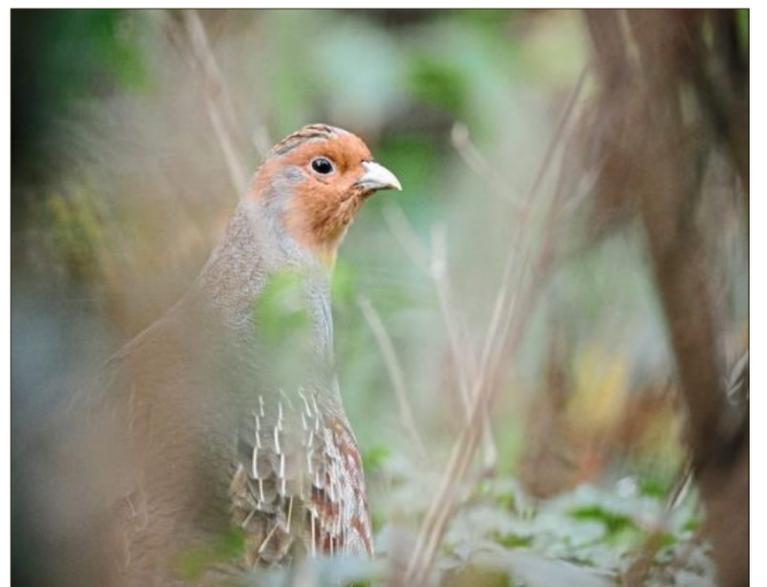
Vor ein paar Wochen hat sie eine Mail von einem Radler aus dem Landkreis Straubing-Bogen bekommen, erzählt Carolin Bäuml. Er habe einige Rebhühner gesehen, schrieb ihr der Mann – und schickte ihr auch den genauen Ort und der Uhrzeit. Der Zuspruch aus der Bevölkerung freut sie sehr, sagt die Projektkoordinatorin. Es sei schön, wenn die Menschen die Augen für die Vögel aufmachen. Und wer weiß, vielleicht sind ja bald schon mehr in Aussicht.

Schutz auf riesiger Fläche

Vor Kurzem startete im Landkreis Straubing-Bogen das Projekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern! Das Rebhuhn als Leitart für eine artenreiche Agrarlandschaft“ (wir berichteten). Zusammen mit 14 weiteren Projektpartnern setzt sich der Landschaftspflegeverband Straubing-Bogen für den Rebhuhnschutz ein.

Das Projektgebiet umfasst eine Fläche von 600 Quadratkilometern. Ziel des Projektes ist es, den Rebhuhnbestand dauerhaft zu erhöhen, auf dem Niveau einer sich selbst tragenden Population. Außerdem will man einen Anstieg der Artenvielfalt und der Siedlungsdichte von weiteren Zielarten erreichen, sagt Carolin Bäuml. Es wirken auch die Jäger der drei Kreisgruppen Maltersdorf, Straubing und Bogen

mit. Sie kümmern sich um die Umsetzung von Maßnahmen, die dem Rebhuhn helfen sollen, und unterstützen bei der Bestandszählung. Das Verbundprojekt „Rebhuhn retten – Vielfalt fördern!“ wird im Bundesprogramm Biologische Vielfalt durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz gefördert. Das Teilprojekt des Landschaftspflegeverbands Straubing-Bogen erhält auch Fördermittel vom Bayerischen Naturschutzfond, dem Landkreis Straubing-Bogen und der Stadt Straubing. Weitere Infos gibt es im Internet unter www.rebhuhn-retten.de. Carolin Bäuml erreicht man per Mail an baeuml@lpv-straubing-bogen.de. –sep–



Rebhühner sind stark bedroht.

Foto: Sina Schuldt/dpa